Jaurès, der Friedensfreund

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IX. Jahrgang. Nr. 9. 1. September 1914.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Marie Hüni, Stolzestraße 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: Inland Fr. 1.20 / Ausland „ 1.50 per Jahr
Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich Werdgasse 41—43.

Jaurès, der Friedensfreund.

Kaum ist eine der edelsten Frauen, die ihr Herzblut, ihr Lebenswerk in den Dienst der Friedensidee gestellt hat, Bertha von Suttner, zu den Toten gegangen, so ist dem Weltenproletariat ein schmerzlicher Verlust geworden durch das gewaltsame Sterben Jean Jaurès, eines kühn Voraussschauenden, eines Vorkämpfers von seltener Geistes- und Herzensgröße. Am 31. Juli machte in Paris die Kugel eines von blindem Fanatismus geleiteten Meuchelmörders dem Leben und Wirken des großen Führers der französischen Arbeiterbewegung und der sozialistischen Internationale ein jähes Ende.

Jean Jaurès, der bis zum letzten Atemzug mit der gewaltigen Kraft seiner Persönlichkeit das französische Volk von dem versengenden Brand des Weltkrieges fernzuhalten versuchte, hat seiner Nation ein köstliches Vermächtnis hinterlassen in seinem letzten Geisteswerke, dem Buche: „Die neue Armee". Seiner glänzenden Feder gelingt es darin, die engere Vaterlandsliebe in den Rahmen des Internationalismus einzufügen. Die Armee darf nach seiner Meinung nicht bloß ein Gegenstand des Abscheues und der prinzipiellen Ablehnung sein. Erst wenn die Arbeiterklasse dazu schreiten wird, sie zu einem Machtinstrument der Demokratie zu gestalten, sie mit dem Geiste der proletarischen Solidarität zu erfüllen, erst dann wird sie mit der gesamten Kraft des historischen Vaterlandes die ideale Kraft des neuen Vaterlandes der Menschheit, der Arbeit und des Rechtes in sich tragen. Für Jaurès liegt die tiefste Gewähr des Friedens in einer Armee der Demokratie, die nur eine Milizarmee sein kann, die der Ausdruck der höchsten Kriegsbereitschaft und Stärke und daher unüberwindlich sein wird.

Die kühnen Gedankengänge, die großen Ideen, die Jaurès hier entwickelt, werden unter der Einwirkung des entsetzlichen Völkermordens die Bahnbrecher des sozialistischen Denkens dazu führen, der Kritik und Ueberwindung des Militarismus neue Wege zu weisen.

Die Frauenversammlung im Corso in Bern.

Der Aufruf des sozialdemokratischen Frauenvereins hatte einen außerordentlichen Erfolg. Im Saal und auf den Galerien war Mittwoch, 5. August, kein Platz zum Stehen oder Sitzen mehr frei. Die Präsidentin, E. Pestoni, erläuterte den Zweck der Versammlung. Hierauf sprach Genosse Rebold über die sinnlosen Masseneinkäufe. Er teilte die Maßnahmen der Konsumgenossenschaft zur Linderung des Notstandes mit. Solange möglich, werde keine Preiserhöhung auf den Lebensmitteln eintreten. Die Verwaltung werde die gleichmäßige Versorgung aller Mitglieder mit Lebensmitteln sich zum Ziel setzen. Er ermunterte die Anwesenden, den Mut nicht sinken zu lassen.

Hierauf begann Genosse Karl Moor sein Referat über die Versorgung der bedürftigen Familien mit Geld und Lebensmitteln. Er brandmarkte einleitend die die Menschheit schändende Barbarei des furchtbaren Weltkrieges, den verbrecherische Herrschsucht und imperialistische Expansionsgelüste heraufbeschworen. Kapitalismus und Nationalismus haben als würdige Eltern ein Ungeheuer erzeugt, den Militarismus, der in seiner praktischen Betätigung die Geißel der fürchterlichsten Kriegsgreuel über die Völker verhängt, geistige und materielle Kulturwerte vernichtet, Hunderttausende sich gegenseitig zerfleischen läßt und Millionen von Frauen und Kindern in Trauer, Verzweiflung und Elend versetzt.

Die einzige Partei auf der Welt, die grundsätzlich und ehrlich den Kapitalismus, den Militarismus und Krieg verabscheut und bekämpft, ist die Sozialdemokratie. Leider ist sie noch zu schwach, um die Kriegsfurie von den Völkern fernzuhalten. Ihre Anstrengungen waren fruchtlos. Einer der edelsten Geister, der nach Herz, Geist und Charakter bedeutendste Mann des gegenwärtigen Frankreichs, der große Sozialdemokrat Jean Jaurès, hat der Erhaltung des Weltfriedens, für die er die größten Anstrengungen machte, sein wertvolles Leben zum Opfer gebracht. Wenn die Sozialdemokratie das Unheil des Weltkrieges diesmal nicht abwenden konnte, muß es immer so sein? Wenn die Frauen sich um die öffentlichen Angelegenheiten kümmerten und die politischen Rechte besäßen, es würden wohl keine Kriege mehr entstehen. Und nun kommt der Redner auf die Notwendigkeit der politischen Organisation der Frauen zu sprechen. Die Frau sei durch den Kapitalismus in das Jagen und Hasten des Erwerbslebens hineingerissen worden, deshalb müssen ihr die vollen bürgerlichen Rechte zuteil werden. Erst dann kann die Sache des menschlichen Fortschrittes siegen. Zur Erreichung dieses Zieles müssen sich die Frauen organisieren.